

Gerechtigkeit für Anna Göldi – gratis

Mit 37 zu 29 hiess der Landrat die Motion Schiesser gut, die eine Vorlage zur Rehabilitation von Anna Göldi verlangt. Von einer weiteren Publikation im Kantonsauftrag wollte der Rat aber nichts wissen – und ebensowenig von einem Mahnmahl.

Von Ruedi Hertach

Glarus. – Laut Erstunterzeichner Fritz Schiesser (FDP, Haslen) ist Anna Göldis Rehabilitation mehr als eine Unschuldigerklärung – auch als Symbol gegen das Unrecht, das an vielen weiteren Frauen passiert sei. Ein Schlussstrich könne



Fritz Schiesser

das aber angesichts eines Justizmordes, der ungeachtet weiterer Forschungen feststehe, nicht sein. Dies betonte auch Christoph Zürner (SP, Mollis) und warb, obschon er die Motion bewusst nicht unterzeichnet habe, für ihre Überweisung. Zwar ändere die Rehabilitation nichts an Anna Göldis Schicksal, das in einer «Clan-Diktatur mit demokratischem Mäntelchen» auch kein Einzelfall gewesen sei. Wenn aber der Rat nicht rehabilitiere, zögen die Medien daraus den Fehlschluss, man billige den Justizmord – denn die Regierungsbegründung, die etwas für sich habe, sei nicht kommunizierbar. Man solle sich daher zur offiziellen Aufhebung des Urteils, zu Grundrechten, Gewaltentrennung und Demokratie bekennen.

Ablehnung würde fehlgedeutet

Margreet Vuichard (Grüne, Mollis) als einzige mitmotionierende Frau plä-



Margreet Vuichard



Christoph Zürner

dierte für Anna Göldis offizielle Unschuldigerklärung – auch als Symbol gegen das Unrecht, das an vielen weiteren Frauen passiert sei. Ein Schlussstrich könne



Ernst Disch

sei unnötig.

Letzteres fand auch Marco Hodel (CVP, Glarus), plädierte aber für Rehabilitation als «Akt der Einsicht, Gerechtigkeit und Gnade», der niemandem schade, und als Geste gegenüber allen Fehlverurteilten Menschen.



Marco Hodel

Auch Hans Schnyder (SVP, Netstal) war entgegen seiner Fraktion für Rehabilitation als «Entscheid des Herzens», mit dem nicht nur Anna Göldi gemeint sei. Eine Zusatzpublikation brauche es aber nicht; von ihr sei trotz Zweifeln an Walter Hausers Wis-



Hans Schnyder

enschaftlichkeit keine grundlegend neue Erkenntnis zu erwarten.

«Nicht bloss zum Nulltarif»

Roland Schubiger (FDP, Glarus) begründete sein Ja zur Rehabilitation damit, dass der öffentliche Druck auf den Landrat zu gross für eine Ablehnung geworden sei. Manche seien aber wohl nur so eifrig dafür, weil der Akt zum Nulltarif zu haben sei. Daher beantrage er, die Regierung solle die Errichtung eines Göldi-Mahnmals prüfen – gewissermassen auch zur Rückgabe jener Dublonen, die man einst Anna Göldi und anderen abgenommen habe. Er denke dabei an einen Brunnen und eine Skulptur aus Glarner Frauenhand. Damit schaffe man etwas Bleibendes und betreibe nicht nur eine billige Rehabilitation.



Roland Schubiger

Walter Elmer (SVP, Elm) legte dar, wieso der kantonale evangelische Kirchenrat nach langem Überlegen zum Schluss gelangt sei, Rehabilitation sei nicht der angemessene Schritt beim Umgang mit diesem Unrecht.



Walter Elmer

Landammann Röbi Marti betonte, in Sachen Anna Göldi könne nicht einfach ein Schlussstrich im Sinne von «Fall erledigt» gezogen werden. Wenn der Landrat rehabilitieren wolle, wohlan – aber dann aus echter innerer Überzeugung, nicht nur «als Event» oder aus blossen Imagegründen. Auch eine isolierte Fixierung auf Anna Göldi sei verfehlt angesichts vieler anderer Schicksale. «Wenn Sie es ernst meinen, dann tun Sie es», so der Landammann; die Regierung habe bewusst davon abgesehen, quasi ein Routinegeschäft daraus zu machen. Falls das Parlament rehabilitiere, möge es jedenfalls nicht der Selbstgefälligkeit jener folgen, die unter dem Motto «Schaut, was sind wir für gute Menschen!» vor allem sich selber auf die Schulter klopfen.



Röbi Marti

Zwei eher knappe Entscheide

Mit 37 zu 29 überwies der Landrat die Motion, womit ihm die Regierung zur förmlichen Rehabilitation einen Beschlussesentwurf vorzulegen hat. Mit 34 zu 28 wurde hingegen der Antrag Schubiger (Prüfung eines Mahnmals) abgelehnt. Und mit wichtigem Mehr scheiterte der Antrag, vom Kanton her eine weitere Göldi-Publikation in Auftrag zu geben. Beschlossen wurde daher insgesamt eine Gratis-Rehabilitation.

APROPOS SEITE 2

Spitexverordnung verabschiedet

In erster Lesung hiess der Landrat die Spitexverordnung gut. Sie soll bis 2011 als Übergangslösung gelten.

Glarus. – Kommissionspräsident Erich Leuzinger (SP, Riedern) erläuterte die Abänderungen der Kommission, die im Unterschied zur Regierung einen anderen Verteilungsschlüssel des künftigen durch den Kanton zu leistenden Globalbeitrags an die Gemeinden vorsieht. Ab 2008 sollen die Gemeinden Beiträge auf der Basis der AHV-pflichtigen Lohnsumme ihres Spitexpersonals erhalten.



Erich Leuzinger

Gesundheitsdirektor Rolf Widmer erklärte sich mit der Finanzierungslösung «trotz Schönheitsfehlern» einverstanden, da es sich um eine Übergangsregelung für drei Jahre handle. Bis 2011 sei die neue Finanzierungsordnung und die neue Zuständigkeit für die Gemeinden zu erarbeiten.

«Gemeinden Vertrauen schenken» Andy Luchsinger (Grüne, Haslen) bezweifelte, ob der Rückzug des Kantons als Leistungsbesteller zukunfts-trächtig sei und beantragte, den Kanton in dieser Rolle zu belassen. Leuzinger widersprach. Die Gemeinden trügen zuletzt das Defizit, sie sollten also auch die zu erbringenden Leistungen bestellen. Widmer unterstützte dies. Die Gemeinden hätten sich klar dazu geäussert, die Aufgabe ab sofort übernehmen zu wollen. Man solle den Gemeinden nun das Vertrauen schenken. Mit grossem Mehr folgte der Rat der Kommission und lehnte den Antrag Luchsingers ab. (ckm)

«Erste Rehabilitation durch politische Instanz»



Nicht nochmal zum Scharfrichter: Der Landrat will Anna Göldi – hier in einer Filmszene – rehabilitieren.

Bei der Freude über den landrätlichen Beschluss soll es nicht bleiben. Forschung und Mahnung sollen weitergehen, mahnen die Beteiligten.

Von Fridolin Rast

Glarus/Mollis. – Sehr zufrieden mit dem gestrigen Landratsentscheid ist Corinna Reusser Zweifel, Präsidentin der Frauenzentrale des Kantons Glarus: «Mich freut, dass sich auch einige Männer aus verschiedenen politischen Richtungen für das Thema engagiert und eine gute Debatte geführt wurde.» Es sei an der Zeit, Anna Göldi zu rehabilitieren. Sie stehe auch heute

noch für vieles und viele, denen Unrecht geschehe.

«Erfreut und dankbar über die beidseitig sehr konstruktive Debatte» ist auch Walter Hauser, der die Rehabilitation von Anna Göldi in seinem Buch forderte: «Das fortschrittliche Glarus wird als erster Kanton mit einem politischen Beschluss dazu in die Geschichte eingehen.» Die Aktivitäten würden mit dem Museum, dem Anna-Göldi-Gedenktag und der Stiftung weitergehen, welche ein Festspiel plane. Die Anna-Göldi-Forschung werde weitergehen. Corinna Reusser freut sich auch über den Antrag von Roland Schubiger für ein Mahnmahl, bedauert aber: «Er wurde knapp abgelehnt, Details und ein Kostendach hätten seine Chancen erhöht.» Die Frauenzentrale begrüsse private Initiativen, werde dabei aber nicht federführend sein.

«Rehabilitation mit heutigem Tun» «Die Kirche setzt sich heute dafür ein, dass Frauen Hilfe bekommen, welche in eine ungerechte und unwürdige Lage kommen.» So umreisst Alfred Meier, Präsident des kantonalen evangelischen Kirchenrats, was er unter einer Rehabilitation verstehe. Für diese Aufgabe habe die Evangelische Landeskirche schon 1990 den Anna-Göldi-Fonds eingerichtet.

Dass der Landrat nun eine Rehabilitation beschliessen solle, sei dessen demokratischer Entscheid. Der Evangelische Kirchenrat sei nach wie vor der Überzeugung, dass die historische

Aufarbeitung der damaligen Umstände noch nicht geleistet sei.

Die Evangelische Landeskirche sei aber für eine Rehabilitation nicht zuständig, betont Meier: «Der evangelische Rat von damals war keine kirchliche Behörde, deren Mitwirkung bis heute unklar ist. Er war die weltliche Behörde des evangelischen Landes.» Als Mitglied der Landeskirche würde er eine Rehabilitation durch die Kirche trotzdem begrüssen, entgegnet Fritz Schiesser, der sich im Landrat in dieser Richtung geäussert hat. «Ich könnte mir vorstellen, dass die Rehabilitationserklärung am nächsten Anna-Göldi-Gedenktag an einer würdigen Feier mit Regierung und Kirche erfolgt», hofft Walter Hauser.